

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Im Beisein Kaiser Wilhelms und des Kaisers führte die deutsche Flotte vor Swinemünde ein großes Manöver aus. Die Leistungen der Schiffe begeisterten Kaiser Nikolaus zum höchsten Lob, so daß er gedacht haben soll, mit solchen Schiffen und solcher Mannschaft würde er die Welt erobern. Über die politischen Ergebnisse der Zusammenkunft beider Monarchen verlautet noch nichts. Als Kaiser Wilhelm den Kaisern vor zwei Jahren nächstlicherweise in den finnischen Schären besuchte, ward über eine Stunde von Politik geplaudert. Und diesmal scheint das politische Gebiet erst kurz vor dem Abschied des Herrschers berührt worden zu sein. Nach herzlichem Abschied vom Kaiser Wilhelm fuhr der Zar heimwärts. — Kaiser Wilhelm begab sich auf den Truppenübungsplatz Ullendorf.

\* Die diesjährigen großen Flottenübungsmäntel werden die in der ersten Septemberwoche stattfinden, werden nach der Wissenden Flottille in der Nordsee abgehalten werden. Einem Teil der Flottille wird Kaiser Wilhelm beiwohnen.

\* Die neue vom Reichstag genehmigte Feldbekleidung aus graugrünem Tuch, in Rittersturm geschnitten, soll nach der B.-B.-Flottille bis zum 1. April 1908 bei mehreren Armeekorps, u. a. beim 3. (brandenburgischen) Korps, zur Ausgabe fertig sein.

\* An der Südgrenze von Deutsch-Südwestafrika erscheint der Friede noch nicht gegen alle Möglichkeiten endgültig gesichert. Der Hottentotshäger Morenga begab sich nämlich nach seiner Freilassung von Kapstadt nach Uvington, um nach seiner Frau zu forschen. Es sind aber Nachrichten über die Grenze gelangt, wonach sich der Rebellenführer im Grenzgebiet bereits mit einigen Anhängern getroffen hat. Auf deutscher Seite werden die Bewegungen Morengas ausmerksam verfolgt. Die Grenze wird scharf bewacht für den Fall, daß Morenga aus andern Gründen, als um sich etwa dem Unterwerfungsbefehl seines früheren Kampfgenossen anzuschließen, eine Rückkehr auf deutsches Gebiet versuchen sollte.

\* Über die Ausszahlung der Entschädigung an die südwestafrikanischen Farmer für die während des Aufstandes erlittenen Verluste teilt die Südwestflottille mit, daß vom 15. Juli ab jeder von dem ganzen festgestellten Auslandschaden bis vier Siebentel ausbezahlt erhält.

\* Der neue Peters-Prozeß (gegen die "Nordliche Zeitung") beginnt am 19. September vor dem Schöffengericht in Köln. Es sind wieder nahe an fünfzig Zeugen geladen, die Dauer des Bekleidungsprozesses wird auf acht bis zehn Tage vorgesehen.

Ostreich-Ungarn.

\* Nach einer Wiener halbamtlichen Meldung soll die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Ungarn nicht mehr lange auf sich warten lassen. Man rechnet in Regierungskreisen mit der Möglichkeit, noch in diesem Jahre eine entsprechende Vorlage im Parlament beraten zu können.

Frankreich.

\* Infolge der ungünstigen Schiefergebnisse bei den letzten Marinewahlen gab der Marineminister Thomé den Befehl, möglichst bald von neuem kriegsmäßige Schießübungen mit schweren Geschützen vorzunehmen.

\* Bei den Stichwahlen zum Generalrat siegten die Radikalen mit großer Mehrheit. Die Stichwahlen haben zu einem großen Lärm in Paris Anlaß gegeben. Zwischen Radikalen und Sozialisten kam es abends nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses der Generalratswahlen am Kapitol zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Sozialisten wollten den Radikalen die dreiarbeitige Fazette entziehen, und es entstand ein allgemeines Handgemenge. Die Gendarmerie, die einztrat, wurde von den Sozialisten mit Schimpfworten empfangen.

## Verlorene Liebe.

101 Novelle von Hermann Oltschager.

(Fortsetzung.)

Unter dem Tore machte Hellmann sich mit seiner Zigarette zu schaffen — Agnes nahm den Weg zur Laube zurück.

Der Oberleutnant ging und schlenderte vor dem Dorfe den Fußpfad durch die Felder ein. Er wollte dem alten Wall nicht begegnen.

Er war natürlich nicht in der geringsten Stimmung, seine Freunde aufzusuchen. Unstet und von tausend quärenden Gedanken gepeinigt, trieb er sich im Felde herum, bis er endlich mit einbrechender Nacht an die Rückseite des Schlossgartens gelangte, den eine immer offene Lattentür von den anstoßenden Aktern und Wiesen trennte. Hier nahe, ein wenig mehr in der Tiefe, war die Familiengröße derer v. Wallen. Dicke Bäume beschatteten das in den Fels gehauene Steinportal, und tödliche sanft Hellmann auf eine der umstehenden Bäume. Das Silberlicht des Mondes gitterte durch die Blätter und schwammte auf der goldenen Andacht, die im lateinischen Lettern über dem Grabgewölbe eingelassen war.

Eine Weile lang ließ sich Hellmann von der Stille der Nacht und der Einsamkeit des Ortes betäuschen, in die nur dumpf das ferne Raunen der Stadt drang. Dann aber raffte er sich auf und fragte sich, was er denn eigentlich wollte und was es sei, das ihn so bewegte und bestürzte und quälte.

Die Erinnerung eines Mannes wie Gartner konnte ihn doch nur sehr wenig berühren. Er

Gegen den Gendarmerieoffizier wurde von einem bisher nicht ermittelten Stuhlflicker ein Bierglas geworfen; der Mittelmeister ist an beiden Augen schwer verletzt. Erst als Artilleristen den Gendarmen zu Hilfe kamen, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

\* Der eben aus der Haft entlassene Winzerführer in Argeliers, Marcellin Alberti, wurde der Gegenstand einer feindseligen Kundgebung, da die Winzer immer noch glauben, er hätte durch seinen Besuch bei Clemenceau Verrat geübt. Er war gezwungen, sich in seiner Behausung einzuschließen.

England.

\* Das Oberhaus nahm den Gesetzentwurf einstimmig an, wonach ein Berufungsgericht für Strafsachen errichtet wird.

\* Im Unterhaus teilte Unterstaatssekretär des Kolonialamts Churchill mit, daß die Regierung entschlossen sei, die Gewaltübung zum sofortigen Bau einer 400 Meilen langen Eisenbahn im Hinterland von Nigeria zu geben. Die Kosten werden auf 1250000 Pfund geschätzt. Wie verlautet, sollen demnächst weitere Eisenbahnbaupläne für die Kolonien dem Unterhaus vorgelegt werden.

Schweiz.

\* In Lugano wurde der italienische Anarchist Bonometti verhaftet, weil er in öffentlichen Anschlägen zur Ermordung Königs Manuels aufgefordert hatte, um den Tod Bredts, des Mörders König Humberts, zu rächen.

Spanien.

\* Die beiden japanischen Kreuzer, die zuletzt in französischen Häfen weilten, sind nach San Sebastian gefahren, wo der König von Spanien ihnen einen Besuch abstatte wird.

\* Ein Ministerrat, der fünf Stunden dauerte, beschäftigte sich mit den Noten Frankreichs bezüglich die Casablanca-Angelegenheit. Einige Journalisten, die nach Schluß der Sitzung Mitteilungen für die Presse haben wollten, wurden solche verweigert, der Kriegsminister erklärte nur, daß man höchstens 500 Mann Truppen an Bord eines Kriegsschiffes nach Alcira schicken werde. Ein Engländer Spanien wird voraussichtlich nur in geringem Maße statfinden.

Rußland.

\* Die Attentate der "Schrecken Männer" dauern im Karentecke fort. In Blagoweski im Kaukasusgebiet wurde der frühere Generalsouverneur von Odesa, General Kranzow, durch drei Revolverschützen getötet. Die Nachrichten von solchen Morden aus allen Teilen des Reiches melden sich jetzt wieder erfreudend.

\* Der polnische Nationalklub in Warschau ist durch den Generalgouverneur geschlossen worden. Der Bezirkspräsident Alesander Jawabdzki wurde verhaftet.

\* Zum Zwecke einer Massenentwaffnung entnahmen und banden im Gefängnis zu Simbirsk politische Gefangene die Gefangenkausse. Das zu Hilfe gerufene Militär wurde mit Schüssen aus den Revolvern der Aufseher empfangen; die Truppen erwirkten durch Gewehrfeuer. Ein Gefangener ist getötet, einige sind verwundet worden.

Balkanstaaten.

\* Die türkischen Truppen zeigen diesmal im Kampf gegen das Bauden und wissen in Mazedonien eine ungewohnte Energie. Nach Meldungen aus Belgrad wurde dieser Lage wieder eine 40 Mann starke serbische Bande von ihnen ausgerissen. Hoffentlich hält dieser lobenswerte Eifer an. Vielleicht wird nun einmal dem immerwährenden Rauben und Morden in Mazedonien ein Ende bereitet.

\* Halbamtlich läßt der Fürst von Bulgarien feststellen, daß er nicht, wie es vielleicht heißt, nach der Königswürde strebe. Die bulgarische Regierung erklärt, daß sie in der Verbrennung solcher Gerüchte eine Beunruhigung der Balkanländer sehe und nötigenfalls bei den Mächten geeignete Schritte unternehmen werde, um vorzeitigen Verdächtigungen vorzubeugen.

hatte nur zufällig seine Bekanntheit gemacht, und wenn diese keinen eindrucksvollen Eindruck hinterließ, so lag es ja vollständig in Hellmanns Hand, ob er jemals wieder begegnen wolle oder nicht.

Agnes! Ihr Bild stand fortwährend vor ihm, heute noch viel mehr wie gestern, und der Gedanke an sie war es im Grunde, der auch immer wieder Gartners unheimliche Gestalt hinten austauschen ließ. In welchem Verhältnis stand dieser nun zu Agnes? Daß er sie liebte, aus diesem, heißen Herzen und mit der ganzen Gewalt seiner leidenschaftlichen Seele liebte, hatte er selbst eingestanden, ja sogar den Fall als möglich hinge stellt, daß er die Liebe als Weib heimsuchen werde, er, der jähzornige, wilde, seiner Leidenschaften unmäßige und durch sie rohe Mann, das seine gebildete, gemütlische, verträumte Mädchens. Es schien undenkbar!

Und doch hatte Agnes diesen Abend fortwährend eine mindestens zweideutige Haltung beobachtet. Sie hatte kein Wort fallen lassen, das ein Ja oder Nein vertraten hätte, und Gartner hatte sogar Beweise von ihr in Händen, daß sie ihm von Herzen gut sei. Seinen sich günstigen Schluß, den er daraus auf Gegenwart und Zukunft zog, hatte sie nicht widerbrochen. Bei der Stellung endlich, welche Hellmann und Gartner zueinander eingenommen, war es gewiß nicht wünschenswert, daß sich beide wieder begegneten, und doch hatte Agnes den Wunsch ausgesprochen, daß Hellmann wieder komme, denn sie hatte zuerst und freiwillig gesagt: Auf Wiedersehen!

Und Hellmann selbst? Er wollte sich nicht

Afrika.

\* Die Dinge in Marokko nehmen den Lauf, der sich aus der Wechselwirkung der französischen Besetzungen und der zum heiligen Kriege entflammten Leidenschaft der eingeborenen Bevölkerung erwartet ließ. Mit leichter Mühe ergab sich ein Anlaß zur Landung französischer Truppen in Casablanca, denen sich ein spanisches Detachement anschloß, und der erwartete blutige Aufkommenstanz dieser Truppen mit den maurischen Volksmassen hatte zur weiteren Folge das Bombardement der Stadt, bei dem mehrere Hundert Einwohner getötet wurden.

Afrika.

\* Wieder einmal hat sich ein persischer Grenzkonflikt ereignet, der ernste Natur ist und auch die europäische Diplomatie beschäftigt wird. Eine 6000 Mann starke türkische Truppe mit Artillerie hat bei Sojudsch im Balkan-Kreise die persische Grenze überstiegen und die persischen Truppen nach kurzem Widerstande in die Flucht gejagt. Da die persische Regierung durch die wiederholte Überquerung der persischen Grenze seitens türkischer Truppen beeinträchtigt ist und sich ohnmächtig sieht, Widerstand zu leisten, wendet sie sich um Hilfe an Auhland und England.

\* Der neue Kaiser von Korea soll angeblich nach einer Meldung aus Tokio den Wunsch ausgesprochen haben, die Regierungsgeschäfte in die Hand eines andern zu legen. In wessen Hände, verrät die japanische Meldung nicht. Es scheint, als ob man in Tokio den jungen Prinz regierungsfähig machen will, um freie Hand im "Land der Morgendämmerung" zu haben.

## Die Monarchenbegegnung in Swinemünde.

Bei schönstem Wetter hat am 5. d. das Erzeugen der gesamten deutschen Flotte vor den beiden Kaisern an hoher See bei Swinemünde stattgefunden. Kaiser Wilhelm fuhr im Verlehrboot "Hulda" nach dem "Standart" und von dort aus mit dem Kaiser Nikolaus an Bord des "Deutschland", welche alsbald die Großadmiralsslagge im Vorlopp und beide Kaiserstandarten im Großlopp setzte. Die Monarchen waren von den Herren des Gefolges der Armee und der Marine begleitet. Die Polizeiaufsicht der Flotte wurde durch die Torpedoflotte in strengster Weise ausgeübt. Alle Boote mißten sich in weiter Entfernung halten, den Bergungsdampfern, die den Mänder folgen wollten, wurde dies ausdrücklich untersagt. Endlich stieg um 10 Uhr eine Flagge an dem Flaggschiff "Deutschland" empor. Die Sirenen der Kriegsschiffe ließen ihre Raubtierstimme erschallen, auf der ganzen Flotte wurde der Ruf aufgenommen. Diese formierte sich in zwei Geschwader. Den Befehl des ersten übernahm Viceadmiral v. Holzdorf, des zweiten Admiral Prinz Heinrich. An die Spitze setzte sich das Kundschafterboot "Ulysses". In langer Stellung zog die tolle Seemacht dahin, zwischen den einzelnen Schiffen ein Abstand von etwa 100 Meter. Zu beiden Seiten schwärzten die Torpedoboote. Zunächst ging es mit mäßiger Geschwindigkeit in der Richtung nach Westen. Die weißen, turmbevölkerten Panzerflossen leuchteten über den winzigen schwarzen Torpedoboote empor. Eine ungeheure, finstere Rauchschleppe zog sich Kilometerweit über die im Südosten, satten Blau erstrahlende See. Das Meer war fast vollkommen, der Himmel wolkenlos, der schwache Wind wehte aus Südwest. Nach einer Viertelstunde schien es, als ob die Schlachtschiffe ihre Geschwindigkeit vervielfältigten. Dem Mander lag nach dem B.-B.-A. folgende Idee zugrunde: Zwei Flotten legten gegeneinander, eine deutsche und eine feindliche. Der deutschen waren die Linieschiffe und die Torpedoboote, der feindlichen die Kreuzer zugewiesen. Beide Flotten segelten mit nordwestlichem Kurs 20 Seemeilen dorthin. Das Land war außer Sicht, das Wetter unsichtig, der Seegang mäßig. Um 11 Uhr 35 Minuten kam von der "Deutschland" das Signal: Zur Geschwaderformation. Die Flotten gingen auf fünf Kilometer auseinander, dann

näherten sie sich und suchten Führung miteinander zu gewinnen. Ein gewaltiger Geschwaderkampf begann, die Breitfeuer der Schlachtschiffe ließen ihre schwere, später die mittlere Artillerie spielen. Obwohl mit rauchschwachem Pulver, wenigstens zum Teil, geschossen wurde, lag der Rauch dicht über dem Wasser und verhinderte die Aussicht. Während der berausende Donner der Geschütze erdröhnte, bereitete die deutsche Flotte unter Befehl des Kaisers Wilhelm einen entscheidenden Nahkampf vor. Die gesamte Torpedoflotte wurde zur Attacke gegen die feindlichen Kreuzer vorgeschickt. Der Erfolg war glänzend: wegen des unsichtigen Wetters und des starken Pulverdampfes kamen die Torpedoboote in rasender Fahrt an den Feind heran, bevor dieser sichtbare Gegner erspäht hatte. Im Ernstfalle wären die Kreuzer verloren gewesen. Bald hierauf erging von der "Deutschland" durch Winterslaggen der Befehl, daß die Flotte abzubrechen. Um 12 Uhr 20 Min. wurde es beendet. Während sich die Flotte in Marschformation setzte, um wiederum in drei Staffeln nach Swinemünde zu rücken, wurde von der "Deutschland" folgendes signalisiert: "Der Zar und der Kaiser sprechen der Flotte ihre Anerkennung für ihre Leistungen aus. Der Zar soll gedacht haben: 'Mit einer solchen Flotte könnte man den Gedall bezwingen.' Bemerkenswert ist noch eine Nachricht der C.-G.: 'Es herrsch auf den russischen Schiffen wie in Swinemünde entweder Attentatsucht oder übertriebene Sorgfalt, jedes an sich vielleicht unwichtige Ding mit einer Bedrohung der öffentlichen Sicherheit in Verbindung zu bringen, wie der folgende Vorfall beweist. Plötzlich entstanden unkontrollierbare Gerüchte von besonderen Vorwissen, es soll etwas geschehen sein, man illustrierte von Bomben, Pistolen mit Sprengzubehör und sonst allerlei. Tatsache war, daß die Polizei und alle in Frage kommenden Behörden und Beamten in fieberhafter Aufregung und energisch aus der Suche nach Spuren' waren. Zu allem gab die Veranlassung, ein Kurier des russischen Hofes habe vom 'Standart' Dokumente und Depeschen an Land gebracht, u. a. auch eine Karte, die wichtige Schriftstücke enthielten sollte. Außerdem hatte der Kurier noch einige Kisten zu befördern und es stellte sich heraus, daß eine dieser Kisten, ob das mit den Schriftstücken oder einer anderen, ist noch nicht bekannt geworden, ihm schätzte. Erst fahndete man nach dieser fehlenden Kiste, was nicht unbedingt blieb und zu Gerüchten Anlaß gab; als jedoch die fehlende Kiste gefunden wurde, sie war an Bord des 'Standart' verschlossen, wurde sie allein an Land befördert und da dies unter entsprechender Bewachung geschah, haben jene, die den Transport der Kiste gewährten, daran Folgerungen gefolgt, die aus der Lust geprägt waren. Nun hat ein Kurier die Kiste ihrer Bestimmung zugeführt. Gedacht wurden die Ausregung und Verfolgung der Gemüter — auch mancher amtlichen — dadurch, daß auch das Schiff der russischen Geheimpolizei eintraf, mit dem Leiter derer derselben und seiner zwei Begleiter an Bord.

## Von Nah und fern.

Fernfahrt Peking—Paris. Fürst Borodajew ist auf seiner Automobilfahrt Peking—Paris in Berlin eingetroffen. Der Fürst ist der erste Fahrer, der auf der Fernfahrt pünktlich in Paris eintrifft.

\* Traurige Heimkehr aus Südwestafrika. Das Verschwinden eines Angehörigen der Schutztruppe hat jetzt eine traurige Auflösung gefunden. Es handelt sich um den 24-jährigen Unteroffizier Ludwig Berling aus Rhein-Baden in der Pfalz, der am 23. v. mit dem Heimtransport aus Südwestafrika in Lübeck eingetroffen war und bald nach der Landung vermisst wurde. Seine Papiere und der ihm zugehörende Sack waren nicht abgehoben, die sofort nach seinem Verbleib angestellten Nachforschungen verließen resultlos. Nummehr ist die Leiche des Lingualischen von Bootslieuten der "Alten Wiege" im Fahrwasser der Elbe gefunden und geborgen worden. Er ist vermutlich in der Dunkelheit in den Neuen Hafen gestürzt und hilflos ertrunken.

heimliches, weil uns unbewußtes Walten wirkt bei außerordentlichen Gelegenheiten, die das Auge eben zum Sehen und Erleben mit Gewalt nötigen, empfinden. So war es denn möglich, daß ihn die Erzählung Agnes', wie sie in Wallenstein's Lager zur selben Stunde lag, da er selbst mit seinem Freunde aus demselben klassischen Stiel rezipierte, bestürzt machte. Jeder Mann hätte dieses Zusammensein für einen Zufall gehalten. Hellmann konnte das nicht und war seiner Aufmachung noch geneigt, hier einen jenen unsichtbaren Faden zu ahnen, welche die Beziehungen und Schicksale der Menschen von der Wiege an miteinander verknüpfen. Man wird diese Fäden als sinnlich belästeln. Gibt man aber die Möglichkeit eines derartigen geheimnisvollen Apparates im Grunde zu, so ist die Grenze schwer zu finden, wo man deren Symptome noch erkennen darf und wo nicht mehr.

Am nächsten Abend stand Hellmann wieder an der Tür des Parkes, die auf die Felder führte, und sah hinunter nach Dammtorhafen, ungewöhnlich, ob er die Hoffnung: Auf Wiedersehen! so rasch verwirrlich solle oder nicht. Er war schlecht gelaunt, in verbrießlicher Stimmung. Es war Sonntag, und da er keine Verpflichtungen zu erfüllen hatte, war ihm Zeit gewidmet, nach einer halb schlaflosen Nacht wieder seinen Grillen und Laufen nachzuhängen. Das Verhalten Agnes' am vorigen Abend erschien ihm im ungünstigsten Licht; ihr Doppelpunkt, wie er es nannte, verunsiegelte ihn, und er beschloß, seinen Besuch aufzuschieben. Lange stand er an die Tür ge-

geblieben, welchen Grad von Teilnahme das Mädchen in ihm wahrgenommen habe. Schon gestern waren alle seine Vorurteile, die ihm im Anfang beigegeben hatten, durch den glänzenden Agnes' weggeräumt worden. Hatte er gestern ihre tiefschlagende Bildung, ihren Verstand und ihren festgesetzten Charakter bewundert, so konnte er heute, so schwer ihm auch dieses Zugeständnis fiel, der Güte und Milde ihres Herzens, das wie der weiche Duft der Rose umgeben seinen holden Zauber ausübte, seine Anerkennung nicht versagen. Er mußte sich bekennen, daß das ganze Wesen des Mädchens den mächtigsten Eindruck auf ihn gemacht habe, und hier kam endlich nach der eigenartlichen Zug in Hellmanns Charakter in Anschlag, von dem wir oben sprachen, als wir die unbehagliche Stimmung, in die er Agnes' gegenüber angeschlagen geriet, schätzten.

Hellmann gehörte nämlich in gewissen Punkten zu den abgläubischen Naturen. Wie er von vornherein nichts dem Zufall überlassen wolle, so war er bemüht, die inneren und äußeren Erscheinungen in der Natur und im Leben miteinander in Beziehungen zu setzen und diese aufzufinden. Er glaubte an eine Vorherbestimmung der Dinge, der Menschen freireinende, und daß sich diese schon lange vorher aus Momenten erkennen lassen müsse, wenn das geistige Auge die dazu notwendige Schärfe des Blickes mitbringe. Er glaubte, wie er sich ausdrückte, daß wir von unsichbaren, magischen Fäden umgeben seien, die, sich geheimnisvoll verbindend, leitend, einwirkend von Person zu Person, von Sache zu Sache schlingen, und deren fast un-

Die Erinnerung eines Mannes wie Gartner konnte ihn doch nur sehr wenig berühren. Er

hatte nur sehr wenig berühren. Er